

Norman Köhler

Provenienzforschung in der ZBW: Erkenntnisse über die verdächtigen Zugänge zwischen 1933 und 1949

Provenance Research at the Leibniz Information Centre for Economics (ZBW): Results relating to accessions suspected to have been looted in the period between 1933 and 1949

<https://doi.org/10.1515/bd-2022-0070>

Zusammenfassung: In einem vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg geförderten Provenienzforschungsprojekt wurden Zugänge aus der Zeitspanne 1933–1949 in den Standorten der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft in Kiel und Hamburg in den Jahren 2018–2021 auf NS-Raubgut untersucht. Neben zahlreichen Bänden, die als verdächtig angesehen werden, sind lediglich zehn Bände als eindeutig belastete Zugänge einzustufen. Die Lieferanten dieser Exemplare sind eine Buchhandlung in Brüssel, die Gestapo, die Staatsbibliothek Posen und das Wehrwirtschaftsamt bzw. wurden sie durch eine Dienstreise des Kieler Bibliotheksdirektors Wilhelm Gülich erworben.

Schlüsselwörter: ZBW, Provenienzforschung, NS-Raubgut

Abstract: Funded by the German Lost Art Foundation in Magdeburg, this provenance research project has analysed accession records from 1933–1949 at the ZBW – Leibniz Information Centre for Economics's locations in Kiel and Hamburg between 2018 and 2021 to identify looted cultural assets. Alongside numerous critical objects, for which there is suspicion of having been looted by the Nazis, there are just ten volumes qualifying as unequivocally seized objects. Suppliers of these objects had been one bookseller in Brussels, the State Library Poznan and the Wehrmacht office of military economics and armament; some objects had been acquired during a business trip by the Kiel-based library director Wilhelm Gülich.

Norman Köhler: koehlersnorman@gmail.com

Keywords: Leibniz Information Centre for Economics, provenance research, looted cultural assets

1 Einleitung

Die ZBW-Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW) hat 2019 ihren 100en Geburtstag gefeiert. Im Zuge der Vorbereitungen dazu stellte sich die Frage nach der Situation auch in den Jahren 1933–1945 insbesondere nach der Herkunft der Bibliothekszugänge in dieser Zeit. In einem von der ZBW selbst finanzierten internen Projekt wurde eine erste Sondierung in den Zugangsunterlagen vorgenommen und verschiedene verdächtige Zugänge in den Zugangsjahren 1933 bis 1949 eruiert. Nach der Erhärtung des Verdachts, dass in die Bibliotheken der ZBW während der nationalsozialistischen Herrschaft NS-Raubgut gelangt ist, wurden Projektmittel beim Deutschen Zentrum Kulturgutverluste für drei Jahre eingeworben, um die Sachlage durch das Projekt „Provenienzforschung für Literatur, die in den Jahren zwischen 1933–1945 für das heutige ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft beschafft wurde“ gründlicher zu klären.

2 Hintergrund: Geschichte der ZBW

Die ZBW ist 1919 als eine eigenständige Abteilung bzw. Bibliothek des damaligen Königlichen Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Universität Kiel (IfW) gegründet worden. „Nach dem Willen des Institutsgründers Bernhard Harms sollte die Bibliothek dazu beitragen, wirtschaftsgeographische, handelspolitische, kolonialwirtschaftliche und verkehrspolitische Materialien zu sammeln und für die Forschung bereitzustellen. Schon 1924 standen 70.000 Bände zur Verfügung. In den Kriegsjahren waren die Bestände der Bibliothek im Ratzeburger Dom ausgelagert, wo sie diese Zeit unbeschadet überstanden haben. Ideologisch motivierte Aussonderungen aus dem Bestand der Bibliothek hat es nicht gegeben, da die damalige Regierung die Literatur für eigene Zwecke benötigte, aber der Zugang zum Bestand wurde beschränkt.

1966 wurde der Bibliothek die Funktion als Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften in der Bundesrepublik übertragen. Seit 1990 ist die ZBW Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft und seit 2007 unabhängig vom Institut für Weltwirtschaft.

Die ZBW hat Anfang 2007 die Bibliothek des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs (HWWA) übernommen. Diese Bibliothek ist aus dem 1908 gegrün-

deten Hamburgischen Kolonialinstitut hervorgegangen, das ein Zentralinstitut mit Arbeitsschwerpunkt Kolonien beherbergte. Dieses Institut diente vor allem der Sammlung und Aufbereitung von internationalen Wirtschaftsdaten eher für die Wirtschaftspraxis, aber auch für Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften. Die Informationen aus und über die Kolonialgebiete in aller Welt bildeten dabei den Schwerpunkt. Die Zentralstelle wurde später herausgelöst und als Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv eine eigenständige hamburgische wissenschaftliche Anstalt.

„Im April 1933 wurde dem HWWA der Status als wissenschaftliche Anstalt aberkannt und die Einrichtung der Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe, dem Vorläufer der Wirtschaftsbehörde unterstellt.“¹ Es kam zu einer Entlassungswelle und das Institut geriet unter nationalsozialistische Kontrolle. Der Bestand wurde auf „unerwünschtes Gedankengut“ hin untersucht und entsorgt, was nicht zur damaligen Ideologie passte. In der Kriegszeit entstanden keine direkten Schäden am Bestand, aber durch Plünderung ausgelagerter Bestände und Beschlagnahme danach verlor das Institut 15–30 Prozent (15.000–30.000 Bände) seines Bestandes². Einen weiteren Bestandsverlust von „ ... ca. 27.000 Monographien und Jahresschriften und etwa 6.000 Jahrgänge von Zeitschriften und Zeitungen ...“³ verursachte die Sturmflut von 1962 in Hamburg.

In der Zeit bis 2007 arbeiteten beide Bibliotheken gelegentlich zusammen, z. B. ab 1923 in der Redaktion der Zeitschrift „Wirtschaftsdienst“⁴, aber es gab auch immer wieder Rivalitäten, denn die Bibliotheken deckten ähnliche Felder ab und konkurrierten um lukrative Aufträge, um Nutzende sowie finanzielle Ressourcen.⁵

1 Thorn, Claudia: Ein bibliothekarischer Kreis schließt sich. Die HWWA-Bibliothek wird Teil der ZBW. Eine Geschichte. Kiel 2019, S. 21.

2 Vgl. Scherwath, Wolfgang: Die Bibliothek des HWWA-Instituts für Wirtschaftsforschung-Hamburg. Gestern-Heute-Morgen. In: 75 Jahre Information: Themenheft anlässlich des 75jährigen Jubiläums der Bibliothek des HWWA. Hamburg 1983, S. 181–203, hier S. 194.

3 Wie Anm. 2, S. 198.

4 Vgl. Leveknecht, Helmut: 90 Jahre HWWA. Von der Zentralstelle des Hamburgischen Kolonialinstituts bis zur Stiftung HWWA. Eine Chronik. Hamburg 1998, S. 17.

5 Für die sachdienlichen Hinweise bezüglich der Geschichte der beiden Vorgängerinstitutionen bedankt sich der Autor bei Dr. Monika Zarnitz, Leiterin der Abteilung Benutzungsdienste & Bestandserhaltung der ZBW.

3 Ziele des Provenienzforschungsprojekts der ZBW 2018/2021

Das Projekt „Provenienzforschung für Literatur, die in den Jahren zwischen 1933–1945 für das heutige ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft beschafft wurde“ hatte folgende Ziele:

- Autoptische Untersuchung von den aus Zugangsunterlagen in Hamburg und Kiel eruierten verdächtigen Zugängen der Zugangsjahre 1933–1949 zur Klärung von Verdachtsfällen und Restitution von festgestelltem NS-Raubgut an die Erben und Erbinnen bzw. die rechtsnachfolgenden Institutionen,
- Klärung der Rollen der Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft und des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs bzw. von den jeweiligen Leitern (Wilhelm Gülich in Kiel und Leo Hausleiter in Hamburg),
- Durchsicht des Standortkatalogs in Hamburg, um die Zugänge der in der Zugangskartei fehlenden Zugangsjahre 1933–1936, 1938, 1942 und 1945 festzustellen und
- Meldung der eindeutig belasteten Zugänge an die *Lost Art-Datenbank* und Verzeichnung von verdächtigen Fällen in der kooperativen Provenienzdatenbank *Looted Cultural Assets*.

4 Vorgehensweise bei der Provenienzforschung

4.1 Quellenlage

4.1.1 ZBW bzw. Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft

Die hauseigene Aktenüberlieferung im Archiv der Bibliothek ist heterogen. Für die Frühzeit der Einrichtung, genauer gesagt von 1919 bis 1933 ist die Aktenlage recht gut und verhältnismäßig umfangreich, ab 1933 ist diese recht spärlich. Die Aktenüberlieferung nach dem Zweiten Weltkrieg ist größtenteils unzusammenhängend und bruchstückhaft zu nennen (selbiges gilt für die ersten beiden Punkte auch für das Hausarchiv des Instituts für Weltwirtschaft, das von Bombenschäden und gezielten Aktenvernichtungen betroffen war⁶).

⁶ Vgl. Take, Gunnar: Forschen für den Wirtschaftskrieg. Das Kieler Institut für Weltwirtschaft im Nationalsozialismus. Berlin u. a. 2019, hier S. 14 f.

Erfreulicherweise und für die Provenienzforschung äußerst förderlich sind aber alle Zugangsbücher der Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft erhalten.

In den Zugangsbüchern sind oft Angaben zu Vorgängen bzw. Daten von Antwortschreiben bezüglich der einzelnen Zugänge zu finden. Diese Korrespondenzen sind heute leider nicht mehr vorhanden. Es kann nicht mehr geklärt werden, wie ihr Verlust zustande gekommen ist. Denkbar wäre hier eine Vernichtung von zurückgebliebenen Akten der Bibliothek in den Gebäuden des Instituts für Weltwirtschaft bei den schweren Luftangriffen auf Kiel im Jahr 1944 oder auch eine spätere Kassation dieser Bestände.

Ein im Archiv der Bibliothek überlieferter Bericht über eine Beschaffungsreise des damaligen Bibliotheksdirektors Wilhelm Gülich im Juni/Juli 1940 in Holland und Belgien gibt wichtige Hinweise über die Umstände bei der Akquirierung des Materials.

4.1.2 Ehemalige Bibliothek des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs (HWWA)

Die hausinterne Aktenüberlieferung bezüglich der Bibliothek des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs ist nahezu nicht existent. Einige wenige Aktenstücke sowie wenig aussagekräftige Jahresberichte sind noch vorhanden.

Eine lückenlose Überlieferung der Zugangsbücher ist erst für die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg zu konstatieren. Für die Zeit des Dritten Reiches sind lediglich ein Zugangsbuch für Käufe für die Zeit von 1933–1935 und eine unvollständige Zugangskartei (abdeckend die Jahre 1937, 1939–40, 1942–1944 und die Erwerbungsarten Besprechung, Geschenk, Kauf und Tausch) erhalten. Es müssen zusätzlich heute nicht mehr vorliegende Verzeichnisse mit der Erwerbungsart „Fortsetzungswerke“ vorhanden gewesen sein.

Über mögliche Gründe für die sehr bescheidene Überlieferungslage kann man nur spekulieren. Ob Aktenverluste durch den 1942 erfolgten Bombenschaden am Gebäude des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs (die Alte Post von Hamburg), durch spätere Plünderungen in den Ausweichorten zum Ende des Zweiten Weltkrieges bzw. durch britische Beschlagnahmen kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, oder noch später durch das große Hochwasser in Hamburg von 1962 bzw. durch Kassation von Unterlagen eingetreten sind, lässt sich nicht mehr feststellen.

4.2 Beschaffungswege

4.2.1 ZBW bzw. Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft

Die Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft erwarb ihr Material über die allgemein üblichen Sparten Geschenk, Kauf und Tausch (mit Dubletten bzw. Institutseigenen Schriften). Zusätzlich gab es bis 1938 die Erwerbungsart Rezension, worin sowohl Geschenke der Autoren bzw. Verlage als auch Ankäufe enthalten sein konnten.

Außergewöhnlich, und nur mit enormem kommunikativem Aufwand seitens der Bibliothek zu bewältigen, war der mit gut der Hälfte hohe Anteil an „Grauer Literatur“ und der ebenfalls hohe Anteil an Geschenken und Tausch im Verhältnis zur Gesamterwerbung.

4.2.2 Ehemalige Bibliothek des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs

In die Bibliothek des HWWA gelangten während der NS-Herrschaft Bestände über die üblichen Erwerbungsarten Geschenk, Kauf und Tausch (ebenfalls wie in Kiel mit Dubletten und institutseigenen Schriften). Daneben erfolgte auch die Erwerbung über die Sparte Besprechung (Geschenke und Ankäufe für Rezensionen enthaltend) und zusätzlich über die bereits erwähnte und in den Zettelkatalogen des HWWA mit dem Buchstaben „F“ abgekürzte Erwerbungsart Fortsetzungswerke.

Ebenso wie beim Institut für Weltwirtschaft in Kiel wurde viel „Graue Literatur“ und mehr als die Hälfte der Zugänge über Geschenke und Tausch akquiriert.

5 Ergebnisse der Forschungen

Während des Projektzeitraums wurden 20.322 Objekte in die Recherchen einbezogen, die sich auf die Standorte der ZBW wie folgt verteilen:

- Kiel: 19.898 Objekte (17.732 unverdächtige, 653 nicht zweifelsfrei unbedenkliche, 1.213 bedenkliche und zehn eindeutig belastete Objekte; 290 Verluste oder vermisste Objekte)
- Hamburg: 424 Bände (211 unverdächtige, 124 nicht zweifelsfrei unbedenkliche und drei bedenkliche Objekte; 86 Verluste oder vermisste Objekte)

5.1 Ergebnisse für die ZBW Kiel bzw. Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft

Im Folgenden werden eindeutig belastete Zugänge und einige bedenkliche Zugänge in Kiel aufgeführt:

5.1.1 Zugänge an Geschenken anlässlich von Auslandsdienstreisen von Bibliotheksdirektor Wilhelm Gülich während des Zweiten Weltkrieges

Wilhelm Gülich unternahm im Juli 1940 eine Dienstreise nach Holland und Belgien. In den besetzten Ländern (Kapitulation Hollands am 14. Mai 1940, Kapitulation Belgiens am 28. Mai 1940) sollte er hauptsächlich für das Oberkommando der Wehrmacht und das Institut für Weltwirtschaft in Kiel Materialien besorgen. In dem von ihm selbst verfassten vertraulichen Dienstreisebericht schätzt Gülich die von ihm während der Belgien- und Hollandreise für die Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft erworbenen Bestände (Geschenk, Kauf, und Tausch) auf 2.000 bis 2.500 Bände.⁷ Im Bericht erwähnt Gülich die eigenhändige Entnahme von Büchern und Zeitschriften aus der als Feindbesitz beschlagnahmten englischen Buchhandlung Smith & Son in Brüssel. Von den als Geschenk deklarierten Büchern aus dieser Reise sind heute noch 286 in den Kieler Magazinen vorhanden. Ein prinzipieller Verdacht auf Beutegut besteht bei allen diesen Büchern. Lediglich bei zwei Büchern konnte bisher zweifelsfrei ein Fall von NS-verfolgungsbedingtem Entzug (Buchhandlung Smith & Son Brüssel) nachgewiesen werden. Für weitere 205 Bände in englischer Sprache ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass sie, trotz fehlender Provenienzmerkmale, ebenfalls aus der Buchhandlung Smith & Son in Brüssel stammen. Es handelt sich bei ihnen vorwiegend um Reiseberichte und zeitgenössische Belletristik und damit um Bücher, die eigentlich nicht in das damalige Sammelprofil der Bibliothek passten.

Von derselben Reise brachte Gülich 147 verdächtige Originalkarten mit, an die er mit Hilfe des Arbeitsstabes für Kriegskarten- und Vermessungswesen Brüssel gelangte. Der Arbeitsstab, eine Einrichtung der Wehrmacht in Belgien, lieferte auch an andere Bibliotheken im Reich problematisches Kartenmaterial.⁸

Von einer zweiten Dienstreise nach Paris und Belgien im März/April 1941 brachte Gülich 214 Bände als geschenkweisen Erwerb mit, die von Juni bis August 1941 in die Bibliothek eingearbeitet wurden. Über diese Dienstreise liegt

⁷ Wie Anm. 6, S. 62.

⁸ Vgl. Briel, Cornelia: Beschlagnahmt erpresst, erbeutet. NS-Raubgut, Reichstauschstelle und Preußische Staatsbibliothek zwischen 1933 und 1945. Berlin 2013, S. 261.

kein Bericht vor. Bei zwei Büchern finden sich Provenienzmerkmale der Alliance Israélite Universelle (Paris), die als NS-verfolgungsbedingtes Kulturgut angesehen werden müssen, da sowohl das Archiv als auch die Bibliothek der Alliance Israélite Universelle nach der teilweisen deutschen Besetzung von Frankreich von den Nationalsozialisten geplündert wurden. Die gesamten 214 Bände beinhalten keine wirtschaftswissenschaftlichen Themen, sondern vielmehr jüdische Themenkreise, die nicht zum damaligen Sammelprofil der Bibliothek gehörten. Für die übrigen 212 Bände liegt also, trotz fehlender Provenienzmerkmale, der Verdacht nahe, dass es sich auch um unrechtmäßig erworbenes Material handelt.

Es folgten weitere Beschaffungsreisen von Gülich während des Zweiten Weltkrieges – sowohl in besetzte als auch neutrale Länder, von denen aber keine verdächtigen Zugänge ermittelt wurden.

5.1.2 Wehrwirtschaftsamt

Zu Beginn des Krieges gegen die Sowjetunion wurde der Wirtschaftsführungsstab Ost als neue Behörde aufgestellt und dem Beauftragten für den Vierjahresplan, Reichsmarschall Hermann Göring, unterstellt. Der Behörde und dem ihr unterstellten Wirtschaftsstab Ost oblag die ökonomische Ausbeutung sowjetischer Gebiete, sofern sie zu den rückwärtigen Armeegebieten, rückwärtigen Heeresgebieten und Operationsgebieten gehörten. Der Wirtschaftsstab Ost erlies im November einen Befehl, der u. a. die Sicherstellung wissenschaftlicher Bibliotheken und die Bergung wissenschaftlich wertvollen Materials sowie dessen Abtransport nach Deutschland zum Ziel hatte.⁹ Mit der Umsetzung des Befehls betraute man das dem Oberkommando der Wehrmacht unterstellte Wehrwirtschaftsamt. An einem vorbereitenden Gespräch zur Bildung eines Forschungstrupps im Januar 1942 nahm neben Vertretern anderer wissenschaftlicher Institute der Bibliotheksdirektor Wilhelm Gülich für das Institut für Weltwirtschaft (IfW) teil. Wegen Führungsstreitigkeiten wurde das Kieler Institut auf Betreiben von Leo Hausleiter (1889–1968), dem Direktor des HWWA, von der Teilnahme ausgeschlossen. Der Forschungstrupp akquirierte von Mai 1942 bis Februar 1943 in der Sowjetunion wissenschaftliches Material. In Zusammenarbeit, aber auch in Konkurrenz zu anderen NS-Raub-Institutionen, wie dem Sonderkommando Künsberg und dem Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg, wurden im Heeresgebiet Süd auch Bibliotheken in Charkiw geplündert. Im August 1942 wurde vom Wehr-

⁹ Vgl. Schroeder, Werner: „Zusammenholung russischer Literatur an Ort und Stelle“. Der „Forschungstrupp Ost“ in der Sowjetunion 1941–1943. In: Bibliotheken in der NS-Zeit. Provenienzforschung und Bibliotheksgeschichte. Göttingen 2008, S. 303–314, hier S. 304.

wirtschaftsamt ein Band mit dem Besitzstempel einer sowjetischen Bibliothek aus der Ukraine als Geschenk an die Bibliothek des IfW in Kiel geliefert. Das entsprechende Objekt, das als eindeutig belastet eingestuft wird, stammt aus der Staatlichen Wissenschaftlichen Bibliothek V. H. Korolenko in Charkiw.

Lieferungen des Wehrwirtschaftsamtes, die auch Material aus den beschriebenen Raubzügen in der Sowjetunion enthalten könnten, wurden in der Hamburger Bibliothek bisher nicht nachgewiesen, obwohl Vertreter des Hamburger Instituts an den Raubzügen teilnahmen.

5.1.3 Rudolf Heberle (1896–1991)

Ab März 1938 finden sich in den Kieler Zugangsbüchern verdächtige Geschenke von Karten, Büchern und Zeitschriften von Dr. Rudolf Heberle. Die Umstände dieser 256 Bände umfassenden Schenkung von Heberle konnten bisher nicht geklärt werden, ein geringer Teil der Bände weist Provenienzmerkmale von Ferdinand Tönnies (1855–1936) auf, dem Schwiegervater von Heberle. Heberle geriet Mitte der dreißiger Jahre mit den Nationalsozialisten verstärkt in Konflikt. Die im Zuge einer ihm angetragenen Professur notwendige Ahnenprobe ergab, dass Heberle einen jüdischen Urgroßvater hatte. Damit verlor er nicht nur das in Aussicht stehende Ordinariat, sondern auch seinen Honorarvertrag an der Universität. Seiner Lebensgrundlage beraubt, blieb ihm nur die Emigration in die USA.

5.1.4 Universitätsbibliothek Posen

Im April 1943 wurden von der Universitätsbibliothek Posen vier eindeutig belastete Bücher über den Dublettentausch an die Kieler Bibliothek geliefert. Nach der Eingliederung des westlichen Teils des polnischen Staatsgebietes in das Deutsche Reich (Reichsgau Wartheland) übernahmen die Deutschen auch die Universitätsbibliothek Posen. Zum Dublettentausch verwendeten die deutschen Bibliothekare neben den Dublettenbeständen der ehemals polnischen Universitätsbibliothek Posen auch Bestände aus der Buchsammelstelle des Warthegaus. In dieser Sammelstelle wurden die von den deutschen Besatzern im Wartheland geraubten Bibliotheken von polnischen Institutionen und Privatleuten eingelagert. Ein Buch trägt neben den Merkmalen der Universitätsbibliothek Posen zusätzlich ein Provenienzmerkmal der Bibliothek von Bernard Chrzanowski (1861–1944). Dieser wurde 1939 von den Deutschen wie viele polnische Intellektuelle aus dem annektierten polnischen Gebiet vertrieben. Chrzanowski siedelte nach der Aus-

weisung in das Generalgouvernement nach Warschau über. 1944 verstarb er in einem Vorort von Warschau. Es ist bisher nicht geklärt, ob Chrzanowski seine Bibliothek der polnischen Universitätsbibliothek Posen vor 1939 vermacht hat oder ob seine Sammlung wie viele Privatbibliotheken in die Verfügungsgewalt der von den deutschen Besatzern im November als Staats- und Universitätsbibliothek Posen wiedereröffnete UB Posen gelangte.

5.1.5 Reichstauschstelle

Im Projekt wurden in Kiel insgesamt 9.604 Bände aus dieser Bezugsquelle untersucht. Unter den untersuchten Bänden befanden sich zwei Bände, als deren Vorbesitzerin Charlotte Leubuscher (1888–1961) ermittelt werden konnte. Die Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlerin wurde an der Berliner Universität 1929 außerordentliche Professorin und verlor 1933 aufgrund ihrer jüdischen Abstammung die Lehrbefugnis. Im selben Jahr emigrierte sie nach England. Im Dezember 1937 und im Juni 1940 lieferte die Reichstauschstelle die beiden bedenklichen Bände nach Kiel. Bisher kann nicht nachvollzogen werden, auf welchem Weg die Reichstauschstelle an die Exemplare von Leubuscher gelangte.

5.1.6 Gestapo

Aus dieser Bezugsquelle sind im Projektverlauf 264 Bände als bedenkliche Exemplare und ein Buch als eindeutig belastet (Buchhandlung Smith & Son in Paris) in Kiel ermittelt worden.

5.2 Ergebnisse für die ZBW Hamburg bzw. Bibliothek des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs

Im Folgenden werden die bedenklichen Zugänge der Untersuchungen in Hamburg aufgeführt, die sich auf einen einzigen Fall beschränken:

5.2.1 Eduard Wolff (1870–1938)

Der Hamburger Jude Eduard Wolff war im diplomatischen Dienst für die Türkei tätig. Im Hamburger Adressbuch von 1937 wird er als Konsul der Türkei geführt. Eduard Wolff wählte am 26. Februar 1938 den Freitod. Für April/Mai 1937 finden

sich in der Zugangskartei sieben Bände, die Wolff dem HWWA geschenkwise überließ. In den Bibliotheksbeständen finden sich heute noch drei Exemplare.

Die Gründe für den Freitod von Wolff konnten bisher nicht geklärt werden. Seine Ehefrau Frieda Wolff und weitere Familienmitglieder stellen nach 1945 Anträge auf Wiedergutmachung, die entsprechenden Akten konnten bisher im Hamburger Staatsarchiv nicht eingesehen werden. Ein NS-verfolgungsbedingter Entzug oder ein Notverkauf für das Grundstück an der Außenalster ist jedoch wahrscheinlich. Ob das Gleiche auch auf die Buchschenkung von 1937 zutrifft, ist noch zu eruieren.

6 Offene Fragen

Die Durchsicht der Bestände des Kieler Standorts der ZBW nach NS-Raubgut für die Zugangsjahre 1933–1949 ist abgeschlossen.

In Hamburg ist die Durchsicht nach NS-Raubgut für die Jahre 1937, 1939–1941, 1943–1944 und 1946–1949 bewältigt. Für die Jahre 1933–1936, 1938, 1942 und 1945 wurden mit der Durchsicht des Hamburger Standortkatalogs die Zugänge aus diesen Jahren ermittelt. Sie konnten jedoch nicht mehr in das laufende Projekt einbezogen werden.

Die Klärung verschiedener verdächtiger Fälle von NS-Raubgut sowie die nötigen Archivrecherchen waren pandemiebedingt nicht zu verwirklichen und sind als offene Fragen zu benennen.

Auch die Restitutionen an die berechtigten Institutionen und Privatpersonen bzw. deren Rechtsnachfolger müssen noch vollzogen werden. Bisher ist trotz Bemühens von Seiten der ZBW erst ein Kontakt zu einem Restitutionsempfänger zustande gekommen.

Aufgrund des Recherchezeitraums 1933–1949 war vom dreijährigen Provenienzprojekt die Frage nach möglichen Zugängen an NS-Raubgut ab den Jahren 1950 in den beiden Bibliotheken nicht zu klären. Die Untersuchung der Zugänge nach 1949 nach diesem sekundären NS-Raubgut stünde ebenfalls noch aus.

7 Zusammenfassung

Im Projekt wurden 20.322 Medieneinheiten in die Recherchen nach NS-Raubgut einbezogen (19.898 Objekte in Kiel und 424 in Hamburg). Als besonders auffällig ist dabei festzuhalten, dass, sieht man einmal von der größtenteils anti-quarischen Literatur der Reichstauschstelle ab, nur sehr wenige identifizierbare

Provenienzmerkmale in den untersuchten Exemplaren vorhanden sind. Die Zugehörigkeit eines Exemplars zu einem Lieferanten ist oft nur über die Kongruenz der Zugangsnummern im Buch- bzw. im Zeitschriftenband oder auf der Karte und in den Zugangsbüchern (Kiel) bzw. in der Zugangskartei (Hamburg) zu bestätigen.

Etwa die Hälfte der untersuchten Bände in Kiel sind Lieferungen der Reichstauschstelle. Die Bücher der Reichstauschstelle weisen nur zwei bedenkliche Bände auf.

Eine Teilnahme an Versteigerungen von Bibliotheksgut aufgrund von NS-verfolgungsbedingtem Entzug während der NS-Herrschaft ist bisher weder für das Hamburgische Welt-Wirtschafts-Archiv noch für die Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel zu belegen.

Als problematischste Erwerbsgruppe in beiden Bibliotheken sind die im Untersuchungszeitraum erhaltenen Geschenke anzusehen. In Hamburg sind die drei bedenklichen Objekte Geschenklieferungen. In Kiel sind etwa sieben Prozent (1.380 Objekte) der untersuchten Exemplare zweifelhaften Geschenklieferungen zuzuordnen.

Eine besondere Aktivität bei der Akzession von verdächtigem Material ist in gewissem Maß dem Kieler Bibliotheksdirektor Wilhelm Gülich auf einer Dienstreise im Juli 1940 in die Niederlande und Belgien durch seinen eigenen Dienstreisebericht nachzuweisen, für die darauffolgende Dienstreise nach Frankreich und Belgien im Frühjahr 1941 ist sie sehr wahrscheinlich. Sowohl für Gülich als auch den Leiter des HWWA, Leo Hausleiter, ist die Bereitschaft, die Teilnahme ihrer Einrichtungen an den Raubzügen des Forschungstrupps Ost zur Materialgewinnung in der Sowjetunion in den Jahren 1942 und 1943 zu verwirklichen, nachweisbar.

Die eindeutig belasteten Exemplare sind allesamt dem Kieler Bestand zuzuordnen. Sechs Exemplare sind als Geschenke in die Bibliothek des IfW gelangt, vier weitere Bücher über den Tausch von Dubletten. Vier der insgesamt zehn eindeutig belasteten Objekte stammen aus den beiden Dienstreisen von Gülich von Juli 1940 (Niederlande und Belgien) und vom Frühjahr 1941 (Paris und Belgien). Vier weitere Objekte fanden durch die von den deutschen Besatzern übernommene Universitätsbibliothek Posen als Tauschexemplare Eingang in die Kieler Bestände. Ein Buch lässt sich den vom Wehrwirtschaftsamt organisierten deutschen Raubzügen in der Sowjetunion zuordnen und ein Band wurde von der Gestapo nach Kiel geliefert.

Die endgültige Klärung der problematischen Zugänge wird aufgrund der schlechten Quellenlage sowohl in Kiel (alle Zugangsbücher vorhanden, aber kaum aufschlussreiche Akten über einzelne Erwerbsvorgänge) als auch in Hamburg (eine unvollständige Zugangskartei für die Jahre 1937, 1939–1941, 1943–1944 und keine Aktenbestände in der Bibliothek), falls überhaupt, nur durch die

Konsultierung auswärtiger Archive, umgesetzt werden können, welche auf Grund der pandemischen Lage nicht aufgesucht werden konnten.

8 Quellen

ZBW-Archiv, Nr. 496

9 Literatur

- Briel, Cornelia: Beschlagnahmt erpresst, erbeutet. NS-Raubgut, Reichstauschstelle und Preußische Staatsbibliothek zwischen 1933 und 1945. Berlin 2013.
- Geschichte der ZBW, o. J., <https://www.zbw.eu/de/ueber-uns/profil/geschichte> [Zugriff: 05.02.2020].
- Leveknecht, Helmut: 90 Jahre HWWA. Von der Zentralstelle des Hamburgischen Kolonialinstituts bis zur Stiftung HWWA. Eine Chronik. Hamburg 1998.
- Scherwath, Wolfgang: Die Bibliothek des HWWA-Instituts für Wirtschaftsforschung-Hamburg. Gestern-Heute-Morgen. In: 75 Jahre Information: Themenheft anlässlich des 75jährigen Jubiläums der Bibliothek des HWWA. Hamburg 1983, S. 181–203.
- Schroeder, Werner: „Zusammenholung russischer Literatur an Ort und Stelle“. Der „Forschungstrupp Ost“ in der Sowjetunion 1941–1943. In: Bibliotheken in der NS-Zeit. Provenienzforschung und Bibliotheksgeschichte. Göttingen 2008, S. 303–314.
- Take, Gunnar: Forschen für den Wirtschaftskrieg. Das Kieler Institut für Weltwirtschaft im Nationalsozialismus. Berlin u. a. 2019.
- Thorn, Claudia: Ein bibliothekarischer Kreis schließt sich. Die HWWA-Bibliothek wird Teil der ZBW. Eine Geschichte. Kiel 2019.



Norman Köhler
Hamburger Str. 26a
04129 Leipzig
Deutschland
E-Mail: koehlersnorman@gmail.com